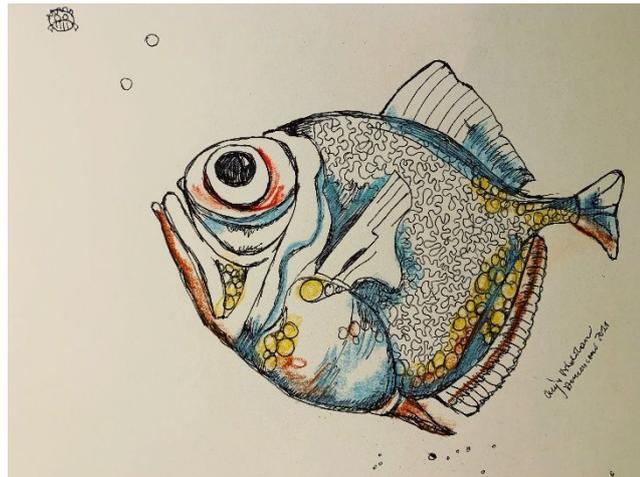


Malerei mit Tiefgang

Ausstellung «postpandemic rinascimento»

Wer ist Anja Niederhauser?



Ausgestellt wird erstmals in Zürich die Künstlerin Anja Niederhauser. Sie malt mit Engagement aus ihren Erfahrungen als Pfarrerin, Trauer-Coach und Psychologin.

Frau Niederhauser ist jetzt 41 Jahre alt. Sie hat Theologie studiert (lic. theol.) und einen Bachelor in Psychologie. Sie lebt mit ihrem Ehemann und zwei Katzen im Zürcher Seefeld.

2005 erlangte sie schweizweit Bekanntheit. Mit 25 Jahren ist Anja die jüngste Pfarrerin hierzulande, titelt der Blick. 16 Jahre amtierte sie als Gemeindepfarrerin und Spitalseelsorgerin in den Kantonen Zug und Zürich. Die letzten vier Jahre war die Thurgauerin vom Bodensee

verantwortlich für die Palliative Care der reformierten Kirche im Kanton Zug. Auch «Notfallseelsorgerin», doch was sehr Spezielles.

Seelsorgerin ist für die dynamische Frau jedoch kein 100 % Job. Sie will mehr. Seit Februar 2020 ist sie als Trauercoach selbständig. Gerade in Corona-Zeiten eine Firma zu gründen hat sich als schwierig erwiesen, obwohl es ja mehr als genug unerwartete Hinschiede gab, welche wegen den Kontakterschwernissen gar nicht richtig verarbeitet werden konnten. «Trauer betrifft uns als Menschen ganz: die Psyche, den Körper, das Denken». Diese neue Tätigkeit verlangt einen Fokus auf das Positive. Dies ist für Frau Niederhauser im Coaching das A und O: sie sieht sich als «Schatzsucherin» und «Geburtshelferin» für Talente und Stärken.

Das dritte Bein ist ihre Kunst. Nach teilweise schwierigen Zeiten (hat jeder von uns) ist unsere Künstlerin jetzt voll im Saft. Sie hat den Weg zurück zu sich selbst gefunden, und kann lang gehegte Wünsche/Ziele in die Tat umsetzen.

Mit grosser Lebensfreude malt Anja nun farbige Bilder, die eigene Sinnkrise und das schmerzliche Hinterfragen der eigenen Existenz sind hinter ihr. «Das Malen erdet mich und gibt mir die Möglichkeit, mich auch durch Farben und Formen auszudrücken».

Als Malerin inspirieren Anja bekannte und unbekannte Namen: Malewitsch: leeres schwarzes Quadrat auf weissem Hintergrund - als Hinweis auf das Leere, das Nichts, und auf Gott. Auf das, was uns im Letzten angeht, was gemäss der Malerin in uns allen enthalten ist! Vallo-ton, Yayoi Kusama und Moreau, Hieronymus Bosch, Holbein.

Natürlich beschäftigt sich unser Mehrfachtalent im Malprozess insbesondere die Sinnfrage. Es gibt immer einen Punkt im Leben, wo man sich fragt: warum genau tue ich, was ich tue? Warum bin ich hier? Was ist mir wirklich wichtig?

«Es sind Fragen, die die Menschheit schon lange umtreibt. Philosophen, Physiker, Theologen, spirituelle Lehrer und Künstler haben sich dazu Gedanken gemacht. Als Theologin und Pfarrerin liegen mir diese existenziellen Themen und ihr Fruchtbarmachen in den Alltag am Herzen» - meint Anja.

Überraschend präsentiert sich die engagierte Künstlerin mit dem Zusatz: **Demoncoeur**. Was soll dieser Zusatz? Ist es der Versuch, im grossen Kunstzirkus eine eigenständige Positionierung aufzubauen. Aus meiner Sicht natürlich typisch Frau. Ein Mann käme nie auf eine solche Aussage. Mündlich habe ich folgende Erklärung bekommen: Achtung, **das ist ein Spiel zwischen «de mon coeur» und «démon coeur»**. Wäre eigentlich eine Frage der Betonung. Also ein Gegensatz, eine Ambivalenz. Umfasst oft beides und bedingt einen Perspektivenwechsel.

Die Bilder von Anja haben somit viel Tiefgang, was angesichts ihres Werdeganges mehr als Normal ist. So zeigen hauptsächlich die Namen der Bilder, was Anja umtreibt: Todefresser, Gorgo Medusa, immaculata, Hosaka, Kamegoaka, memento mori, time to give birth. Mehr Details dazu im Ausstellungskatalog, sonst würde ich hier gar nie aufhören!!

Malen ist für Demoncoeur keine leichte Sache. Denn zuerst wird nachgedacht und skizziert, bevor gemalt wird. Dabei kann von der Planung bis zur Realisation noch manches an Intuition dazukommen. Ein Bild braucht oft mehrere Stunden Arbeit, bis die vielen tausend kleinen Punkte zu sehen sind.

Heute heisst die Ausstellung «**Postpandemic Rinascimento**». Dies zeugt von der Mehrsprachigkeit und dem kulturellen Tiefgang. Mutig finde ich, dass Anja die jetzige Epidemie abgehakt hat und dass sie in einer «Neugeburt» ist. Hat Corona die Künstlerin verändert? Sie meint ja. Sie male jetzt sehr farbig und lebensfrohe(re) Werke. Und sie hat die Ruhe während des ersten Lockdowns als wohltuend empfunden, toll die entsprechende Reduktion auf das Wesentliche.

Die Malerin steckt Anja noch in einem Entwicklungsprozess und arbeitet an einer eigenen Handschrift, eine eindeutige Erkennungsmarke bzw. Malstil.

Kunst hat was Inhaltliches. Sie muss nicht gefallen. Speziell in unserer Ausstellung fokussiert Anja ihre Gedanken vorwiegend zum Thema Erneuerung, Eisprung, Wachstum und auch Fruchtbarkeit. Gelegentlich auch zum Tod.

Ganz die Theologin: sie denkt beispielsweise nach, warum bestimmte Eier Leben spenden und andere nicht. Und welche Wachstumspotential haben. In der Galerie sehen wir mehrere grosse Bilder mit Figuren und einem durchsichtigen Bauch, welcher viele Eier hütet. Einige werden es schaffen, es gibt viele Möglichkeiten. Zufall entscheidet. Oder wer? Erst dank meinem Hinweis können Sie liebe Besucher*innen meiner Galerie dechiffrieren, was Anja's Eier bedeuten.

28.7.2021/Dr. oec. Leonhard Fopp